



JAHRESBERICHT 2025

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Zahlen aus 2025

Wir waren in

42 **Ländern**
in Afrika, Asien, Amerika
und Europa aktiv.

In **75** **Projekten** haben wir Soforthilfe
geleistet, Menschen beim Wiederaufbau unterstützt
und Katastrophenvorsorge durchgeführt.
(Erst- und Nachbewilligungen, Projekte und
Begleitmaßnahmen weltweit in 2025)

Dafür haben
wir **65** **Millionen**
Euro ausgegeben.

An **16** **Standorten** auf **202** Mitarbeiterinnen
unseren der Welt arbeiten etwa und Mitarbeiter.

Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort	21	Weltweit gut aufgestellt
4	Vorstandsbericht	22	Weltweit verknüpft
6	Projekte weltweit	23	Netzwerke, Bündnisse und öffentliche Mittelgeber
8	Wirksame Hilfe in der vergessenen Katastrophe	24	Vorstand und Gremien
10	„Die innere Stärke der Menschen wieder aufbauen“	25	Organigramm
12	Humanitäre Hilfe in Gefahr?	26	Ausblick
14	Finanzen	27	Impressum
20	Weltweit tatkräftig		



Dr. Dagmar Pruin,
Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie Katastrophenhilfe,

die beunruhigenden Entwicklungen in der Welt machen auch vor der humanitären Hilfe nicht Halt: 2025 war ein einschneidendes Jahr für mehr als 300 Millionen Menschen, die weltweit in Not leben, und für viele engagierte Hilfsorganisationen. Die USA haben sich zu großen Teilen aus der humanitären Hilfe verabschiedet. Andere Länder schließen die entstehende Lücke nicht. Im Gegenteil: Auch Deutschland – eines der wichtigsten Geberländer – hat seine Mittel für humanitäre Hilfe mehr als halbiert. Das ist erschütternd, weil es Menschenleben kostet, aber gleichzeitig für uns kein Grund, unsere Arbeit einzustellen oder in unserem Engagement für humanitäre Anliegen nachzulassen.

Angesichts der schwierigen Realität passen wir unsere Strukturen an und untermauern durch diesen Schritt die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen. Die Planung, Entscheidung und Umsetzung von Hilfsprojekten findet zukünftig häufiger und dezentraler in unseren drei Regionalbüros in Amman, Nairobi und Dakar statt. Wir schaffen damit mehr Nähe zu unseren Partnerorganisationen und verkürzen Abstimmungswege. So können wir weiterhin den Menschen vor Ort professionell und effektiv zur Seite stehen. Dafür steht beispielhaft die Arbeit unserer Partnerorganisationen im Sudan, in der Ukraine und in vielen anderen Ländern.

Unsere Hilfe ist für notleidende Menschen überlebenswichtig und gleichzeitig auch ein wichtiges Signal für verlässliche Solidarität und internationale Verantwortung. Betroffene von Naturkatastrophen und menschengemachten Krisen wie Kriegen müssen sich darauf verlassen können, unabhängige, neutrale und unparteiliche Hilfe zu erhalten. Heute gilt es mehr denn je, universelle Rechte zu bewahren und in Zukunft zu stärken. Das humanitäre Völkerrecht ist eine zivilisatorische Errungenschaft, die der Welt ein menschlicheres Antlitz gibt, weil es Menschen in bewaffneten Konflikten schützt. Diesen Kompass dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, er muss uns als Weltgemeinschaft weiterhin leiten.

Sie an unserer Seite zu wissen, gibt unseren Partnern und uns Zuversicht und Bestätigung. Ihr Vertrauen in unsere Arbeit, Ihre Unterstützung und Ihre Spende haben unsere Arbeit im Jahr 2025 ermöglicht. Dafür danke ich Ihnen von Herzen im Namen unserer Partnerorganisationen und aller Mitarbeitenden der Diakonie Katastrophenhilfe. Wir freuen uns, den weiteren Weg mit Ihnen gemeinsam gehen zu können.

Ihre Dr. Dagmar Pruin

Vorstandsbericht

Während viele Krisen und bewaffnete Konflikte weltweit im Jahr 2025 anhielten, kamen in einigen Ländern Naturkatastrophen hinzu, die die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe auch im vergangenen Jahr prägten. Themen und Herausforderungen, mit denen wir uns bereits im Vorjahr auseinandergesetzt hatten, beschäftigten uns weiter: Drastische finanzielle Kürzungen im Bundeshaushalt, die Zuspitzung des gewaltsamen Machtkampfes im Sudan, anhaltende Kriege sowie eine sehr hohe Gefährdung von humanitären Helferinnen und Helfern. Was sich 2024 schon abzeichnete, ist heute traurige Gewissheit: 2025 entwickelte sich zum tödlichsten Jahr für humanitäre Mitarbeitende.

Mehr als 300 Millionen Menschen waren 2025 weltweit auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die humanitäre Situation im Sudan blieb dabei am dramatischsten. Nach über zwei Jahren Krieg waren mehr als 14 Millionen Menschen vertrieben, bis zu 25 Millionen Menschen mussten hungern. Deshalb haben wir die humanitäre Hilfe gemeinsam mit den lokalen Emergency Response Rooms (ERR) im Sudan fortgesetzt. Unsere Partnerorganisation setzt sich aus mehr als 600 nachbarschaftlich organisierten Gruppen zusammen. Sie kochen täglich Mahlzeiten, statten Notunterkünfte aus und beschaffen medizinische Güter. Die ERR wurden 2025 mit dem Right

„2025 entwickelte sich zum tödlichsten Jahr für humanitäre Mitarbeitende.“

Livelihood Award, dem Alternativen Nobelpreis, ausgezeichnet. Außerdem standen die ERR zum zweiten Mal auf der Nominierungsliste für den Friedensnobelpreis. Diese Auszeichnung freut uns sehr, da sie den mutigen Einsatz vieler einzelner Personen unter schwierigsten Bedingungen würdigt und ihre Arbeit international sichtbar macht.

Auch der Krieg in der Ukraine hat uns im vergangenen Jahr weiterhin beschäftigt. Die Folgen des Krieges treffen Kinder und Jugendliche besonders hart. Viele leiden unter tiefgreifenden psychischen Traumata, die sich etwa in Schlafstörungen, Ängsten und emotionaler Instabilität äußern. Zugleich verstärkt die dauerhafte Belastungssituation der Erwachsenen ihr Leiden. Deshalb setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort gezielt für sie ein. In unserem Projekt „Bunte Kindheit“ in der Ukraine unterstützen wir Kinder und

Jugendliche psychosozial und helfen, die langfristigen Folgen des Krieges zu mindern. Ein weiteres Projekt zielt darauf ab, Lernrückstände aufzufangen und ihnen den Zugang zu Bildung wieder zu erleichtern.

In Gaza stehen neben der medizinischen Hilfe und der Versorgung von Familien mit Lebensmitteln auch die psychosoziale Hilfe und Schutz für Kinder im Fokus. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Partnerorganisation wurden zu psychosozialen Ersthelfenden ausgebildet und im Fallmanagement geschult. Für 600 Kinder und Jugendliche wurden sogenannte Child Friendly Spaces, kinderfreundliche Räume, geschaffen. Kinder mit akutem Bedarf können dort psychosozial und kindgerecht betreut werden. Der Waffenstillstand für Gaza, der im Oktober 2025 nach über zwei Jahren Krieg endlich vereinbart wurde, lässt Hoffnung auf Frieden im Nahen Osten aufkommen.

Zwischen Aufbruch und anhaltender Krise

Ähnliche Hoffnungen begleiteten auch den Sturz des Assad-Regimes in Syrien: Viele Menschen setzten auf einen friedlichen Übergang und darauf, dass ihr Heimatland nach vielen Jahren wieder ein sicherer Ort sein wird. Doch ein Jahr nach dem Zusammenbruch des Regimes bleibt die Sicherheitslage im Land instabil. Rund sieben Millionen Menschen sind weiterhin innerhalb Syriens vertrieben, es fehlt an ausreichendem Wohnraum und an verlässlicher Unterstützung. Bewaffnete Milizen prägen vielerorts den Alltag und stellen eine akute Bedrohung dar, während die humanitäre und wirtschaftliche Lage katastrophal bleibt. Auch die Folgen der Erdbeben im Jahr 2023 belasten weiterhin große Teile der Bevölkerung. Mit finanzieller Unterstützung der EU und unseren lokalen Partnern sind wir vor Ort an der Seite der Menschen mit psychosozialer Hilfe, einkommensschaffenden Maßnahmen und dem Wiederaufbau der zivilen Infrastruktur.



Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe, bei einem Projektbesuch in der Ukraine. Das Programm unterstützt die physische und psychosoziale Gesundheit von Familien mit Kindern in Kriegszeiten.

Um Krisen vorzubeugen und die Auswirkungen von Naturkatastrophen abzuschwächen, setzen und setzen wir auch weiterhin auf Katastrophenvorsorge. Naturkatastrophen haben im Jahr 2025 weltweit Schäden in Höhe von 224 Milliarden US-Dollar verursacht, die arme Länder nur schwer allein stemmen können. Eine der Katastrophen war das Erdbeben

„Erfolgserlebnisse bestärken uns und unsere Partner in unserem Handeln.“

und Nachbeben in Myanmar, welche im März 2025 schwere Schäden verursachten. Die Naturkatastrophe traf ein Land, das seit Jahren unter einem grausamen Bürgerkrieg leidet und verschärfte die Not der Zivilbevölkerung. Gemeinsam mit mehreren Partnerorganisationen haben wir als Diakonie Katastrophenhilfe umfangreiche Nothilfemaßnahmen für knapp 19.000 Menschen bereitgestellt. In einem weiteren Projekt unterstützen wir lokale Gemeinden, um Wiederaufbaumaßnahmen eigenständig, sicher und nachhaltig durchzuführen und so ihre Resilienz gegenüber zukünftigen Krisen zu stärken.

Wie erfolgreich Katastrophenvorsorge sein kann, zeigte sich in Haiti. Nach dem Hurrikan Melissa, der Ende 2025 auf Haiti eine Schneise der Verwüstung hinterließ, konnten wir sehr gezielt und schnell Nothilfe leisten, da wir über ein eigenes Warenlager in der Stadt Jacmel verfügen. Familien konnten sofort mit Lebensmittelpaketen, Hygieneartikeln und Notunterkunft-Sets versorgt werden. Die im Rahmen eines Projekts der Katastrophenvorsorge errichteten sturmsicheren Häuser boten zudem zahlreichen betroffenen Menschen Schutz und ein sicheres Dach über dem Kopf. Solche Erfolgserlebnisse bestärken uns und unsere Partner in unserem Handeln.

2025 war nicht zuletzt auch ein Jahr politischer Umbrüche mit spürbaren und schmerzlichen Auswirkungen auf die weltweite humanitäre Hilfe. Durch die Auflösung der US-Entwicklungshilfeagentur USAID wurden Hilfsprogramme jäh gestoppt und die Handlungsfähigkeit vieler humanitärer Organisationen gefährdet. Auch die Budgetkürzungen sowie eine interessengeleitete Außenpolitik der Deutschen Bundesregierung stellen unsere Arbeit vor große Herausforderungen und verstärken den Druck auf bereits laufende Programme und die langfristigen Planungen. Staatliche Mittel sind vor allem fernab großer Katastrophen relevant, um Hilfsprojekte umzusetzen. Sie sind nur schwer ersetzbar, wenn sich der Trend zu Kürzungen fortsetzt. Dennoch blicken wir zuversichtlich nach vorn, weil wir auf ein starkes weltweites Partnernetzwerk und die verlässliche Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender bauen können.

Projekte weltweit

Unsere Hilfe in den Regionen



Die psychosozialen Angebote unserer Partner geben Kindern durch Gespräche und Aktivitäten kurze Auszeiten vom Kriegsalltag.

Gaza: Psychosoziale Hilfe in der Krise



Seit den Angriffen der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 befindet sich die Zivilbevölkerung im Gazastreifen in einer anhaltenden humanitären Katastrophe. Auch im Jahr 2025 setzte die Diakonie Katastrophenhilfe ihre Arbeit gemeinsam mit lokalen Partnern fort. Neben humanitärer Soforthilfe und der Unterstützung des Krebsdiagnostikzentrums im Al-Ahli-Krankenhaus lag der Schwerpunkt verstärkt auf dringend benötigter psychosozialer Unterstützung. Die Menschen erhielten Beratung, konnten an Gruppenangeboten teilnehmen und wurden über ihre Schutzrechte informiert – vor allem Frauen, Kinder, Ältere und Menschen mit Behinderungen.

Haiti: Sturmhilfe nach Hurrikan Melissa



Gemeinsam mit unseren Partnern leisteten wir Nothilfe für die von Hurrikan Melissa betroffenen Menschen in Haiti, der als Hurrikan der fünften (höchsten) Kategorie im Oktober 2025 schwere Schäden verursachte. Rund 400 Personen fanden Schutz in Notunterkünften der Diakonie Katastrophenhilfe und wurden mit Lebensmitteln, sauberem Wasser, Hygieneartikeln und Schlafgelegenheiten versorgt. Durch unser eigenes Warenlager in Jacmel war es möglich, schnell und gezielt Hilfe zu leisten: Hygiene-Sets, Planen und Seile für Notunterkünfte sowie Lebensmittelpakete konnten unmittelbar verteilt werden. Ergänzend unterstützten wir Familien mit Regenwasserspeichern, landwirtschaftlichen Schulungen und Mikrofördermitteln zur Katastrophenvorsorge.



Unsere Partner verteilten an 500 betroffene Familien Hygiene-Sets, die unter anderem Seifen, Handtücher, Wassereimer und Wasserreinigungstabletten enthielten.



Bargeldhilfen sind besonders wirksam: Die Menschen können damit Güter nach ihren individuellen Bedarfen beschaffen.

Myanmar: Erdbebenhilfe für mehr als 300.000 Menschen



Nach dem schweren Erdbeben der Stärke 7,7 im März 2025 leisteten wir gemeinsam mit unseren Partnern Nothilfe in Myanmar. Zerstörte Infrastruktur, politische Unsicherheit und anhaltende Gewalt erschwerten den Zugang zu den betroffenen Regionen. Dennoch kam die Hilfe an: In Mandalay und Naypyidaw erhielten rund 19.000 Menschen Bargeldhilfen, Hygieneartikel, Kochgeschirr und Schulungen zur Katastrophenvorsorge. Weitere 5.000 Familien wurden finanziell unterstützt. Durch Mikrozuschüsse an Gemeinden fördern wir den Wiederaufbau und stärken die Widerstandsfähigkeit von über 300.000 Menschen im Erdbebengebiet.



Weitere Informationen zum Thema:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte



Berufsbildende Kurse, zum Beispiel in Nähen und Schneidern, helfen Menschen, ein Kleinunternehmen zu starten und ein eigenes Einkommen zu erzielen.

Syrien: Lebensgrundlagen fördern und Traumata heilen



Nach mehr als einem Jahrzehnt des Krieges steht Syrien vor einem Neubeginn. Doch zerstörte Infrastruktur, fehlende Arbeitsmöglichkeiten und politische Unsicherheit machen den Alltag der Menschen weiterhin schwer. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt Familien in Nordsyrien beim Aufbau von Lebensgrundlagen: Mit Agrarprojekten, berufsbildenden Schulungen, Cash-for-Work-Programmen und Reparaturen für sicheren Wohnraum oder psychosozialer Hilfe. Gemeinsam mit lokalen Partnern schaffen wir Perspektiven, stärken Selbstbestimmung und geben Hoffnung für die Zukunft.

Pakistan: Nothilfe nach verheerendem Monsunregen



Ende Juli 2025 führten heftige Monsunregenfälle in Pakistan zu schweren Überschwemmungen: Mehr als 5,8 Millionen Menschen waren betroffen, tausende Dörfer standen unter Wasser und über 940 Menschen starben. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit Jahren vor Ort aktiv und leistete auch jetzt Nothilfe: Gemeinsam mit unserem Partner Pak Mission Society unterstützten wir betroffene Familien mit Bargeldhilfen und sicherten ihre dringendsten Bedarfe.



Das Ausmaß der Schäden in der Stadt Mingora, in der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa.



Partner verteilen Hühner und Hähne an betroffene Familien. Geflügelzucht ist eine wirksame Hilfe gegen Hunger und Mangelernährung.

Ostafrika: Hunger bekämpfen und lokale Kräfte fördern



Gemeinsam mit zwölf Partnern reagiert ein innovatives Programm auf akute Krisen im östlichen und südlichen Afrika. In acht Ländern, darunter Äthiopien, Kenia und der Südsudan, wird so bei akuten Notlagen geholfen. Im Fokus stehen die Ernährungssicherung und der Schutz von Lebensgrundlagen der betroffenen Bevölkerung. Beispielsweise trafen den Südsudan 2025 erneut verheerende Überschwemmungen: Die Partner unterstützten mit Bargeld, verteilten Saatgut und halfen betroffenen Familien beim Aufbau einer Geflügelzucht.

Afghanistan: Stärkung der Resilienz gefährdeter Gemeinschaften



Afghanistan bleibt von Konflikten, wirtschaftlicher Instabilität, Naturkatastrophen und Vertreibung geprägt. Rund 6,3 Millionen Menschen sind weiterhin binnenvertrieben. Die Provinz Nangarhar, einem wichtigen Ziel für Rückkehrende aus Pakistan, ist mit einem großen humanitären Bedarf konfrontiert. Hier unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe Aufnahmegemeinschaften mit Bargeldhilfen, landwirtschaftlicher Förderung, Berufsausbildung sowie Maßnahmen zu Wasser, Hygiene und Katastrophenvorsorge. Der Fokus liegt auf Ernährungssicherung, wirtschaftlicher Resilienz und besonders auf der Unterstützung von Frauen sowie Menschen mit Behinderungen.



Ein Schulungsprogramm vermittelt zurückgekehrten Frauen und Mädchen Kenntnisse zur Lagerung, Konservierung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

Wirksame Hilfe in der vergessenen Katastrophe

Nur selten findet die Krise im **Sudan** öffentliche Aufmerksamkeit. Fast drei Jahre nach Beginn des Krieges zwischen den sudanesischen Streitkräften (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) gehört der Konflikt zu den vergessenen Katastrophen. Dabei zählt er zu den schwersten und komplexesten humanitären Krisen unserer Zeit.



Mit Suppenküchen helfen die Freiwilligen der ERR ihren notleidenden Mitmenschen.

Im Jahr 2025 hat sich die Situation für die Bevölkerung im Sudan weiter verschärft. Hungersnot, Vertreibung und fehlende Gesundheitsversorgung prägen vielerorts den Alltag. Kämpfe in Darfur, Khartum und Kordofan sowie die Einnahme von Al Faschir Ende Oktober führten zu neuen Fluchtbewegungen. Besonders Frauen und Kinder sind hohen Risiken ausgesetzt und dringend auf Schutz angewiesen. Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge benötigen im Jahr 2026 knapp 34 Millionen Menschen dringend humanitäre Hilfe, mehr als 21 Millionen Menschen leiden akut an Hunger. Über vier Millionen Kinder, schwangere und stillende Frau leiden zudem an Mangelernährung. Innerhalb des Landes sind mehr als neun Millionen Menschen vertrieben und 4,5 Millionen sind in angrenzende Nachbarstaaten wie den Tschad oder den Südsudan geflohen. Damit stellt der Konflikt derzeit die größte Vertreibungskrise weltweit dar.

Seit 2024 unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe das sudanesisches Hilfsnetzwerk Emergency Response Rooms (ERR). Dieses einzigartige zivilgesellschaftliche Netzwerk besteht aus rund 600 Nachbarschaftskomitees, die landesweit tätig sind. Sie betreiben Suppenküchen, richten Notunterkünfte ein, organisieren Medikamente und versorgen Menschen in Not mit sauberem Trinkwasser. Die ERR arbeiten in allen Regionen des Sudans und erweitern ihr Netzwerk kontinuierlich. Zur effizienten Hilfeleistung kooperieren sie eng mit lokalen Behörden, Frauenverbänden und Gemeindevertretungen. Durch Trainings und Schulungen für freiwillige Helferinnen und Helfer wird die Qualität der Unterstützung stetig verbessert. Hilfsmaßnahmen werden von den einzelnen ERR-Komitees an ein zentrales Gremium gemeldet, das die Vorschläge kurzfristig prüft und anschließend Bargeldzuschüsse bereitstellt. Diese Cash Grants betragen durchschnittlich 7.500 Euro. Rund 20.000 Freiwillige engagieren sich landesweit im Netzwerk und passen ihre Hilfe flexibel an akute Bedarfe an, die häufig durch Vertreibungen oder Rückkehrbewegungen entstehen. Für ihr unerschütterliches Engagement wurde das Netzwerk im Oktober 2025 mit dem Alternativen Nobelpreis (Right Livelihood Award) ausgezeichnet. Bisher hat die Diakonie Katastrophenhilfe die ERR mit über 1,6 Millionen Euro unterstützt.



Mütter warten vor einer Gesundheitsstation auf eine Ernährungsberatung und die Untersuchung ihrer Kinder auf Mangelernährung.

Hilfe für sudanesische Geflüchtete im Tschad

Mehr als viereinhalb Millionen Menschen sind in den vergangenen zwei Jahren vor der Gewalt im Sudan in Nachbarländer geflohen. Seit April 2023 haben rund 900.000 Schutzsuchende den Osten des Tschad erreicht – die meisten von ihnen Frauen und Kinder. Viele kommen erschöpft an der Grenze an, ohne finanzielle Mittel und ohne Hab und Gut. Die Geflüchteten leben in zahlreichen Lagern in den Provinzen Ennedi Ost, Ouaddai, Sila und Wadi-Fira. Dort fehlt es häufig an ausreichend Nahrung sowie an grundlegender medizinischer und hygienischer Versorgung. In den Regionen Ouaddai und Sila erhalten besonders bedürftige Menschen Bargeldhilfen, um eigenständig Lebensmittel und andere lebensnotwendige Güter zu beschaffen. Zusätzlich werden Kleinkinder im Alter von sechs bis 23 Monaten auf Mangelernährung untersucht. Bei Bedarf erhalten betroffene Familien mit Mikronährstoffen angereichertes Mehl zur Ernährung der Kinder. Schwere Fälle werden an spezialisierte Ernährungszentren überwiesen und dort weiter behandelt.

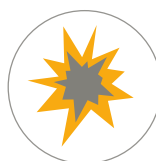
Mütter stärken – Kinderernährung verbessern

Die Ausbildung von 14 Frauen zu Ernährungsberaterinnen leistet einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung. In Schulungen zur Kinderernährung erwerben sie praxisnahes Wissen, das sie anschließend als Multiplikatorinnen in Gemeinden und Flüchtlingscamps weitergeben. Auf diese Weise erreichen sie rund 750 Mütter und unterstützen Familien dabei, die Ernährung ihrer Kinder

nachhaltig zu verbessern. Die Maßnahmen werden gemeinsam mit den Partnerorganisationen Lutherischer Weltbund und Association des Témoins des Urgences et des Actions de Développement umgesetzt und mit Mitteln des Auswärtiges Amt gefördert.

Mit Aufklärungsarbeit wirksam helfen

Die Projektmaßnahmen befähigen Menschen, sich und ihre Familien langfristig selbst zu versorgen. Einkommensschaffende Aktivitäten haben zahlreichen Frauen ermöglicht, ein kleines Gewerbe aufzubauen und mit den Einnahmen ihre Kinder zu versorgen sowie deren Schulbesuch zu sichern. Im November 2025 besuchte Sabrina Ensenbach, Beraterin für humanitäre Hilfe für West- und Zentralafrika sowie die Karibik, die Projektstandorte im Osten des Tschad. Dabei betonte sie die Bedeutung der Aufklärungsarbeit gegen Mangelernährung: „Neben der Bereitstellung von angereichertem Säuglingsbrei und Medikamenten stärken Schulungen das Bewusstsein von Müttern für eine ausgewogene Ernährung von Kleinkindern.“ Ansätze, die auf Selbstständigkeit und langfristige Perspektiven setzen, seien besonders wirksam – gerade angesichts weltweit knapper werdender Mittel für die humanitäre Hilfe.



Weitere Informationen zum Thema:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/sudankrise

„Die innere Stärke der Menschen wieder aufbauen“

Knapp vier Jahre anhaltender Konflikt haben in der **Ukraine** tiefe Spuren hinterlassen. Tägliche Angriffe, Bombardierungen und die ständige Angst vor Verlust haben nicht nur massive Schäden an der Infrastruktur verursacht, sondern auch großflächige Vertreibungen und zahlreiche zivile Opfer zur Folge. Gleichzeitig hat sich eine schwere psychosoziale Krise entwickelt.

Nach Schätzungen des ukrainischen Gesundheitsministeriums benötigen rund 15 Millionen Menschen – etwa 40 % der Bevölkerung – psychologische Unterstützung. Besonders betroffen sind Militärangehörige, Veteran*innen, deren Familien sowie Kinder, die direkte Kriegstraumata erlebt haben. Vor allem bei Kindern treten häufig emotionale Instabilitäten, Schlafstörungen und Schwierigkeiten in der Kommunikation auf. Der Stress der Erwachsenen verstärkt die psychische Belastung der Kinder zusätzlich. Parallel dazu ist das Bildungssystem stark beeinträchtigt: Rund 2.800 Schulen wurden beschädigt oder zerstört. Besonders in den östlichen und südlichen Regionen führen Unterbrechungen im Schulbetrieb zu gravierenden Lernverlusten, von denen über vier Millionen Kinder betroffen sind. Der Zugang zu Online-Lernangeboten ist vielerorts eingeschränkt, insbesondere für intern Vertriebene sowie Kinder aus sozial schwächeren oder ländlichen Regionen, da digitale Ausstattung und stabile Internetverbindungen fehlen.

Um hier anzusetzen hat die Diakonie Katastrophenhilfe in den letzten Jahren ihr Angebot an psychosozialen Hilfsleistungen ausgeweitet und zusammen mit mehreren Partnerorganisationen speziell auf die Bedürfnisse kriegsbetroffener Kinder und Familien adaptiert. Beispielsweise ermöglicht das Hilfsprojekt „EMPOWER“ in Kooperation mit Vilnyy Vybir, Save Ukraine und Voices of Children Kindern, Jugendlichen, Familien und besonders schutzbedürftigen Frauen Zugang zu sicheren Lern- und Schutzräumen sowie zu professioneller psychologischer Begleitung. Angebote wie Trauer- und Traumbegleitung, Resilienzförderung und nichtformale Bildungsformate stärken das emotionale Wohlbefinden und helfen, belastende Erfahrungen zu verarbeiten.



Yoga für neue Zuversicht: Im psychologischen Betreuungscamp für Frauen und Kinder gefallener ukrainischer Soldaten finden die Teilnehmerinnen durch therapeutische Workshops, Gespräche, Yoga und gemeinsame Aktivitäten wie Wanderungen schrittweise zu einem Gefühl von Sicherheit und Hoffnung zurück.



Kunst als Heilung in Zeiten von Krieg: In kreativen oder kunsttherapeutischen Workshops können junge Menschen Gefühle ausdrücken, ihr inneres Gleichgewicht wiederfinden und Unterstützung spüren.

Über Ängste und Gefühle sprechen lernen

Der siebenjährige Rodion aus Dnipro liebt es, kleine Figuren aus Ton zu formen und mit seinem Hund Keks einzuschlafen. Doch seit eine Rakete in der Nähe seines Hauses einschlug, hat er große Angst vor lauten Geräuschen. „Früher hatten wir ein friedliches Leben“, erzählt seine Mutter, „und dann hörte plötzlich alles auf.“ Durch psychosoziale Unterstützung lernte Rodion, über seine Ängste zu sprechen und sich in belastenden Momenten zu beruhigen. Beim Spielen und Gestalten mit Ton fand er langsam Worte für das, was ihn beschäftigt. „Jetzt halte ich ihn im Arm, wenn die Sirenen heulen. Und er wird ruhiger, weil er weiß, dass er nicht allein ist“, sagt seine Mutter. Heute versucht die Familie, trotz des Krieges Momente von Kindheit zu bewahren – beim Spielen, Lachen und Zusammensein. Rodions größter Wunsch ist einfach: „Dass die Nächte wieder still sind.“

Auch die Schwestern Liza und Dasha erhielten psychosoziale Unterstützung, nachdem sie ihr Zuhause nach Jahren unter Besatzung verlassen mussten. Heute leben sie mit ihrer Mutter in einem kleinen Wohnheimzimmer in Kyjiw. Die Sicherheit der neuen Umgebung brachte zunächst keine Ruhe und Angst, Stress und Heimweh bestimmten ihren Alltag. Durch die Unterstützung des Projektes lernte besonders Dasha, über ihre Gefühle zu sprechen und mit ihren Ängsten umzugehen. „Die Gespräche haben mir geholfen, meine Gedanken zu ordnen“, sagt sie, „Danach konnte ich endlich wieder durchatmen.“ Auch Liza erlebte, wie sich ihre Schwester veränderte – hin zu mehr Vertrauen und Stabilität. Inspiriert davon möchte sie selbst Psychologie studieren. „Nach dem Krieg müssen wir nicht nur Städte wieder aufbauen, sondern auch die innere Stärke der Menschen.“

Sichere Orte für Frauen und Kinder

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Projekte sind kinderfreundliche Räume, in denen Fachkräfte Einzel- und Gruppensitzungen sowie kreative und freizeitpädagogische Aktivitäten anbieten. Mobile Teams erreichen zudem Familien in schwer zugänglichen Regionen und ermöglichen so niedrigschwellige psychosoziale Unterstützung auch außerhalb urbaner Zentren. Ergänzend wurden sichere Zufluchtsorte für Frauen und Kinder geschaffen, die Gewalt oder Flucht erlebt haben. Neben akuter Krisenhilfe erhalten Betroffene dort langfristige therapeutische Begleitung sowie Bildungs- und Beratungsangebote. Parallel dazu unterstützen spezialisierte Einrichtungen Kinder und ihre Familien bei rechtlichen Fragen und bieten geschützte Verfahren, die das Wohl und die Sicherheit der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Schulungen für Fachpersonal und gemeinschaftsorientierte Aufklärungsangebote tragen zusätzlich dazu bei, den sensiblen Umgang mit traumatisierten Kindern zu stärken und nachhaltige Schutzstrukturen aufzubauen.

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Auswärtige Amt stärkt seit Juli 2023 auch ein länderübergreifendes Großprojekt den Schutzstatus von Kindern, Frauen und anderen vulnerablen Gruppen. Zahlreiche Menschen erhielten Unterstützung beim Zugang zu Schutz- und spezialisierten Hilfsangeboten, einschließlich psychosozialer Unterstützung.



Weitere Informationen zum Thema:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ukraine

Humanitäre Hilfe in Gefahr?

Interview mit Global Advocacy Advisor Max Freundlieb



Max Freundlieb ist Global Advocacy Advisor für die Diakonie Katastrophenhilfe im Bereich der humanitären Hilfe und des humanitären Völkerrechts.

Wie bewerten Sie das Jahr 2025 aus humanitärer Sicht?

2025 war ein außerordentlich schwieriges Jahr für die humanitäre Hilfe. Durch den finanziellen Rückzug großer Geber – darunter der USA und auch Deutschland – mussten Tausende Hilfsprogramme eingestellt werden, Millionen Menschen erhielten keine oder zu wenig Hilfe, zu viele starben und starben. Von der Unterfinanzierung waren insbesondere die Kontexte Südsudan, Jemen, Tschad und Kamerun betroffen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat im vergangenen Jahr mehrfach vor der Politisierung der humanitären Hilfe gewarnt – was meinen Sie damit?

Humanitäre Hilfe orientiert sich an den Prinzipien der Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit. Einzig die Bedarfe notleidender Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Werden diese vier Prinzipien aus politischen Gründen missachtet, sprechen wir von einer Politisierung. Zwar war Hilfe in hochpolitischen Krisen nie völlig unpolitisch, doch die aktuelle Lage ist alarmierend. Deutschland vergibt etwa Gelder nicht bedarfsorientiert, sondern nach sicherheits- und migrationspolitischen Interessen. Auch die Neutralität humanitärer Organisationen, etwa im bewaffneten Konflikt in der Ukraine oder in Israel und Gaza, gerät unter Druck. Als humanitärer Akteur dürfen wir uns nie der sich ausbreitenden „mit uns oder gegen uns“-Mentalität beugen, auch wenn finanzielle Anreize locken. Wir stehen nie auf der Seite einer Konfliktpartei, sondern immer auf der Seite der Zivilbevölkerung.

2025 las man regelmäßig Berichte über militärische Angriffe auf zivile Infrastruktur in der Ukraine, in Gaza oder im Sudan. Warum schützt das humanitäre Völkerrecht nicht mehr?

Das humanitäre Völkerrecht schützt Zivilisten tagtäglich vor Angriffen, doch nicht ausreichend. Eine enorme Schwachstelle ist die weitverbreitete Straflosigkeit – ein schöner Satz dazu ist: „Impunity in one place breeds impunity in all places.“ Recht ist nur dann stark, wenn gegen Verstöße entschlossen vorgegangen wird. Werden Verantwortliche nicht im Rahmen nationaler oder internationaler Strafbarkeit für Kriegsverbrechen zur Verantwortung gezogen, wirkt diese Straflosigkeit in anderen Kontexten fort.

Aus den USA kommt zudem die Mentalität: Das Recht des Stärkeren trumpft die Stärke des Rechts. Zur Erreichung von politischen und (privat-) wirtschaftlichen Interessen scheinen alle Mittel erlaubt zu sein. Diese Logik widerspricht dem Grundgedanken des humanitären Völkerrechts, in dem bestimmte moralische Grenzen niemals – unabhängig von politischen oder militärischen Zielen – überschritten werden dürfen.

Und was kann Deutschland gegen diese Trends tun?

Deutschland sollte klarer Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht benennen – bei Verbündeten wie bei Nicht-Verbündeten. Nur wenn mit gleichem Maß gemessen wird, kann die Glaubwürdigkeit des Völkerrechts aufrechterhalten werden. Zusätzlich sollte die Regierung innerhalb der EU bei schweren Völkerrechtsverletzungen auch mit politischem und wirtschaftlichem Druck auf Konfliktparteien und Unterstützerstaaten reagieren. Wenn mit Kriegsparteien, die das Völkerrecht verletzen, trotz mahnender Worte aber „business as usual“ mit ihnen betrieben wird, ändert sich nichts.

Internationale Prozesse wie der Humanitarian Reset oder UN80 versuchen das humanitäre System zu reformieren. Wie bewerten Sie deren Fortschritte?

Die Diakonie Katastrophenhilfe setzt sich seit Langem für ein humanitäres System ein, das stärker lokal verankert, zivilgesellschaftlich geprägt und nachhaltiger ist. Dass Reformprozesse durch Finanzdruck an Fahrt gewinnen, ist richtig; manche Entwicklungen sind jedoch problematisch: Der Humanitarian-Reset-Prozess beispielsweise wird von Akteuren der Vereinten Nationen (VN) dominiert, die nationale und internationale Zivilgesellschaft fehlt. So können sich Machtverhältnisse kaum zugunsten lokaler Akteure verändern. Für uns ist auch klar: Konstrukte wie der „Friedensrat“ sind keine Alternativen zu den VN – Reformen müssen die VN verbessern, nicht abschaffen.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Wir wissen aus öffentlichen Umfragen und vertraulichen Treffen im Parlament, dass die politische und gesellschaftliche Unterstützung für humanitäre Hilfe weiter hoch ist. 82 Prozent der Menschen in Deutschland finden humanitäre Hilfe wichtig oder sehr wichtig. Dass sich dieser Rückhalt nicht immer in ausreichender Finanzierung niederschlägt, ist bitter. Dennoch sehe ich keine generelle Delegitimierung der humanitären Hilfe; die humanitäre Solidarität bleibt spürbar.

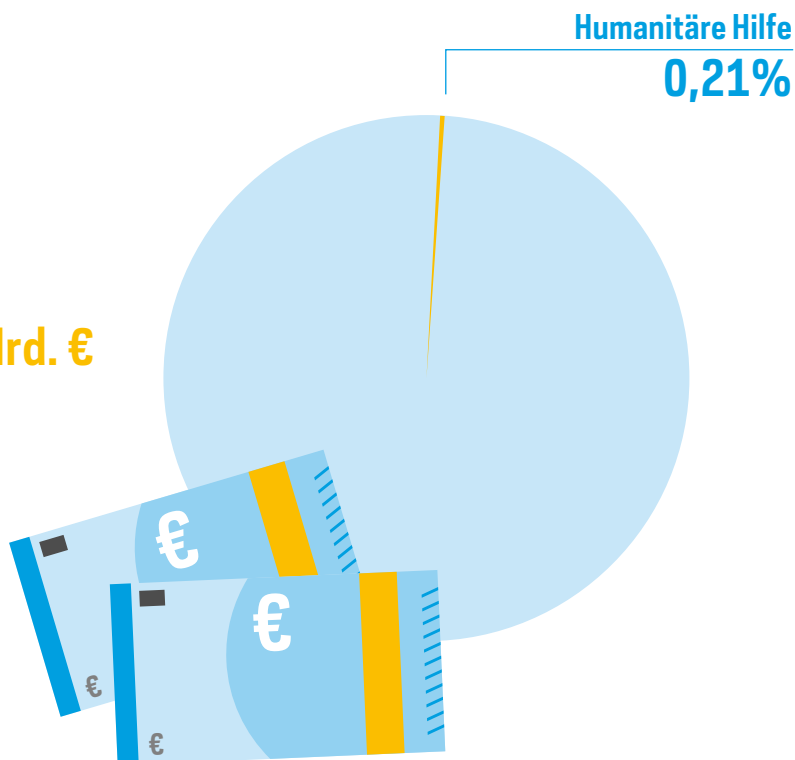
Wie blicken Sie auf das Jahr 2026?

Ich befürchte, dass 2026 aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland, der wahrgenommenen Sicherheitsbedrohung durch Russland und der Landtagswahlen die politische Debatte stark auf unsere Wirtschaft, unsere Sicherheit und unsere Demokratie fokussiert sein wird. Das ist wichtig, darf aber nicht dazu führen, dass wir die 300 Millionen Menschen, die weltweit humanitäre Hilfe benötigen, politisch und medial vergessen. Dafür setzen wir uns in unserer Advocacy und Kommunikationsarbeit ein.

**Das hat Deutschland 2025
für Humanitäre Hilfe ausgegeben:**

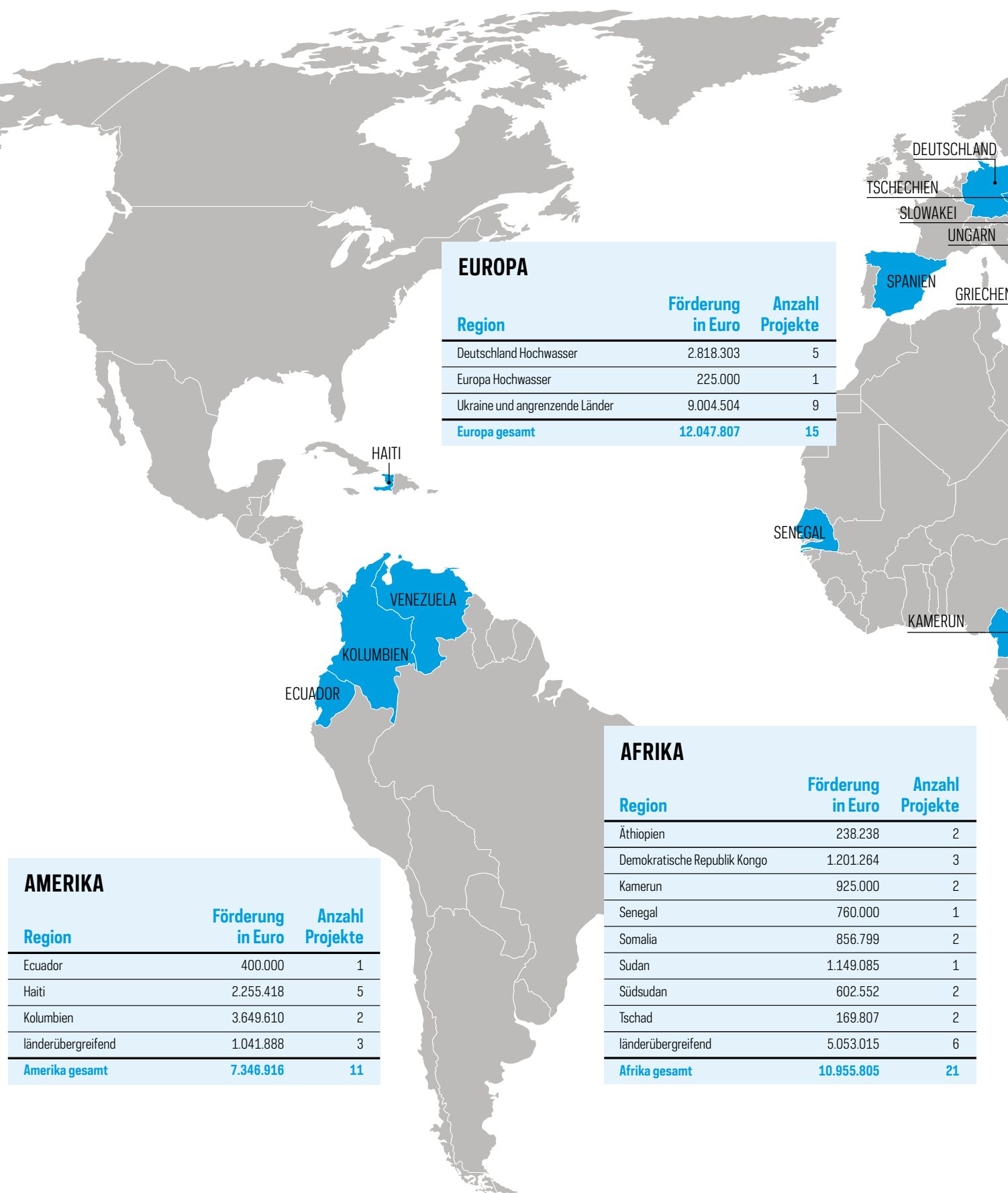
Gesamtetat: 503 Mrd. €

Humanitäre Hilfe: 1,06 Mrd. €



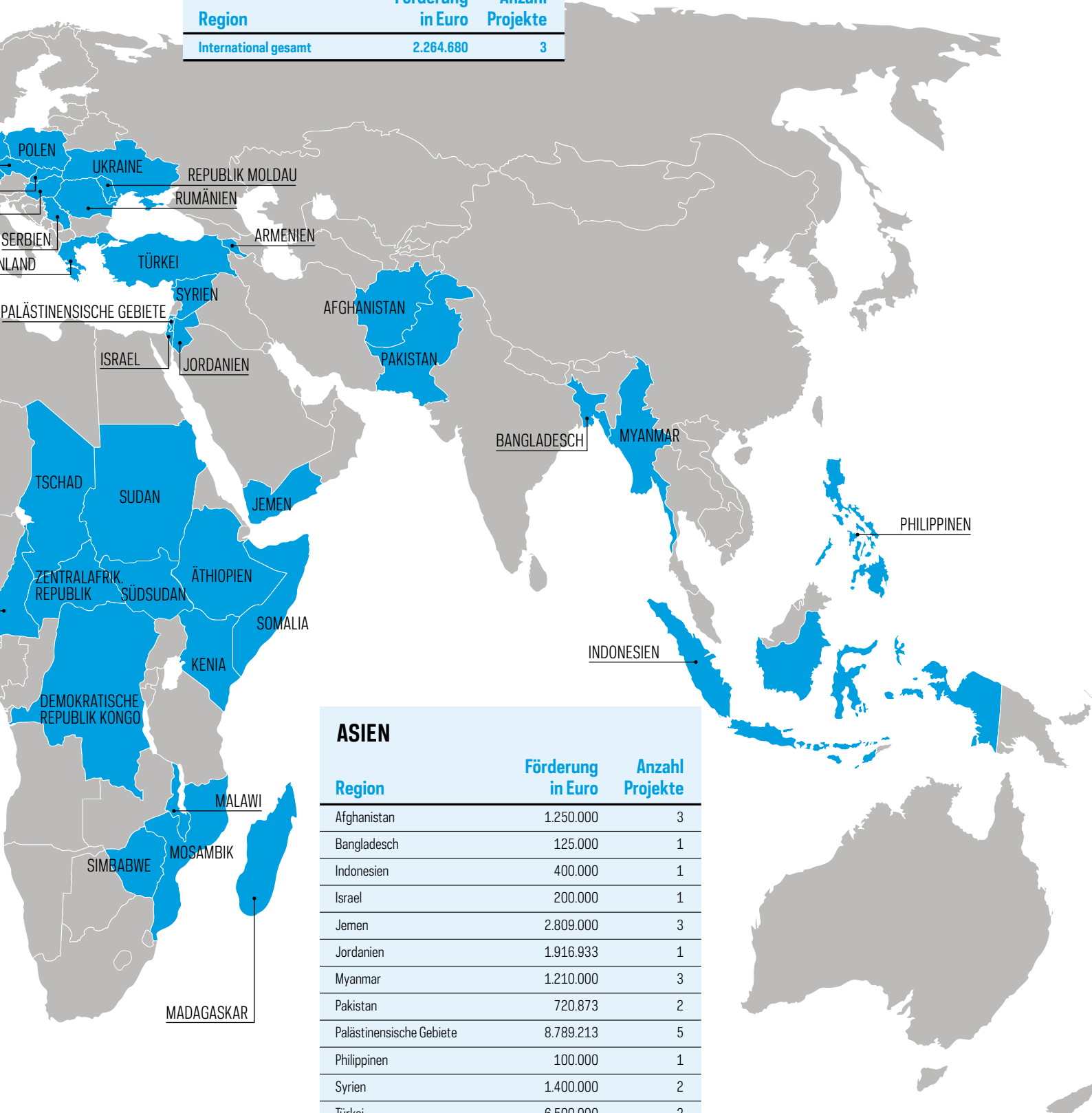
Weltweite Hilfe in Zahlen

Erst- und Nachbewilligungen, Projekte und Begleitmaßnahmen weltweit in 2025



INTERNATIONAL

Region	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
International gesamt	2.264.680	3



ASIEN

Region	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
Afghanistan	1.250.000	3
Bangladesch	125.000	1
Indonesien	400.000	1
Israel	200.000	1
Jemen	2.809.000	3
Jordanien	1.916.933	1
Myanmar	1.210.000	3
Pakistan	720.873	2
Palästinensische Gebiete	8.789.213	5
Philippinen	100.000	1
Syrien	1.400.000	2
Türkei	6.500.000	2
Asien gesamt	25.421.019	25

Finanzen

Erläuterungen der Einnahmen und ihrer Herkunft

Die Jahresrechnung der Diakonie Katastrophenhilfe leitet sich aus den geprüften Abschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und der Evangelischen Zentralstelle für globale Entwicklung e. V. (EZE) ab.

Gesamteinnahmen

Im Berichtsjahr 2025 beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 60,5 Mio. Euro und lagen damit um 8,1 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 68,6 Mio. Euro. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus sinkenden Einnahmen von öffentlichen Mitteln. Global gerät die Finanzierung humanitärer Hilfe zunehmend unter Druck. Der gesamte Sektor wurde durch die Auflösung der US-amerikanischen Agentur USAID und die damit einhergehenden, wesentlichen Budgetkürzungen in Programmen der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit erschüttert. Die Verzögerungen beim Bundeshaushalt 2025 haben dazu geführt, dass das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), im Jahr 2025 kaum neue humanitäre Projekte bewilligen konnten. Die Spendeneinnahmen blieben insgesamt stabil. Wesentliche Spendeneinnahmen ergaben sich unter anderem durch das Erdbeben in Myanmar im Frühjahr. Darüber hinaus bewirkte der vierte Kriegswinter in der Ukraine einen Anstieg zweckgebundener Spenden für die Winterhilfe. Die Spendenbereitschaft für Osteuropa insgesamt ist jedoch rückläufig. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Unterstützung der vom Sudan-Konflikt betroffenen Bevölkerung. Die Diakonie Katastrophenhilfe registrierte in diesem Zusammenhang ein hohes Spendenaufkommen für eine der derzeit größten humanitären Krisen weltweit.

Das Finanzergebnis wurde durch die Bewertung und Veräußerung von Wertpapieren bestimmt. Die Kapitalanlagen erfolgen unter Einhaltung strenger ethischer Kriterien. Im Jahr 2025 lag das Finanzergebnis mit 1,7 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 1,5 Mio. Euro. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere der leichte Anstieg aus höheren Veräußerungsgewinnen.

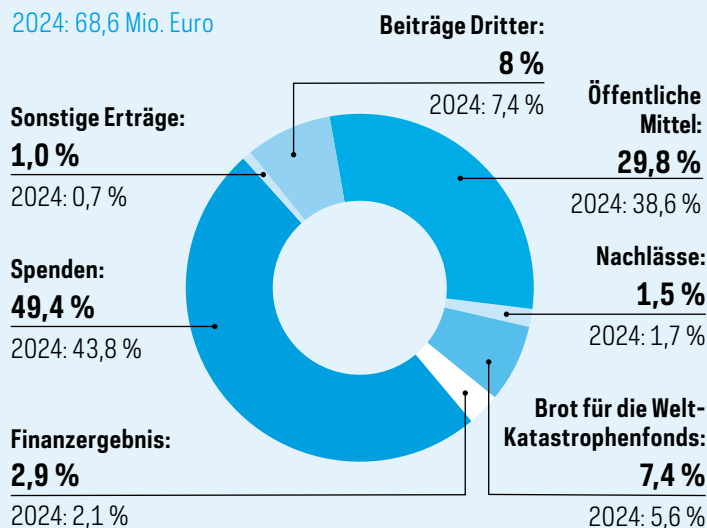
Spenden

Im Jahr 2025 lagen die Spendeneinnahmen bei rund 29,9 Mio. Euro und blieben damit nahezu auf dem Niveau von 2024 (30 Mio. Euro). Auch gegenüber früheren Jahren ohne außergewöhnliche, medial stark wahrgenommene Katastropheneignisse zeigen sich insgesamt keine nennenswerten Schwankungen. Mit einem Anteil von 50 % an den Gesamteinnahmen stellen die Spenden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe dar.

Die meisten zweckgebundenen Spenden erhielt die Diakonie

Einnahmen nach Mittelherkunft 2025: gesamt 60,5 Mio. Euro

2024: 68,6 Mio. Euro



Katastrophenhilfe 2025 für Myanmar (3,6 Mio. Euro), für die Ukraine (2,2 Mio. Euro), sowie für den Sudan (1,4 Mio. Euro). Hinzu kommen projektbezogene Großspenden in Höhe von 2,1 Mio. Euro. Diese wurden zum größten Teil für Projekte im Sudan und Ostafrika eingesetzt.

Brot für die Welt-Katastrophenfonds

Um bei vergessenen Katastrophen und bei Wiederaufbauprojekten handlungsfähig zu sein, erhält die Diakonie Katastrophenhilfe Spendenmittel von ihrer Schwesterorganisation Brot für die Welt. 2025 wurden dafür 4,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, das sind 600.000 Euro mehr als im Vorjahr. Diese Mittel ermöglichen der Diakonie Katastrophenhilfe, Projekte in Kontexten durchzuführen, die kaum Aufmerksamkeit erhalten und für die ansonsten keine oder nur sehr eingeschränkte finanzielle Mittel bereitstehen.

Öffentliche Mittel

Im Jahr 2025 erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe zur Finanzierung laufender und neuer Projekte 18 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln. Während die Fördergelder des BMZ (2,2 Mio. Euro) und des AA (9,8 Mio. Euro) 2025 zurückgingen, stiegen die Mittel der Europäischen Union (EU – The European Commission's Civil Protection and Humanitarian Aid Development) von 3,4 Mio. Euro auf 5,9 Mio. Euro an. Maßgeblich hierfür waren Förderungen zweier großer Projekte in Kolumbien. Insgesamt lagen die öffentlichen Mittel damit um rund 8,5 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 26,5 Mio. Euro.

Mittelherkunft	2025 in Euro	in %	2024 in Euro	in %
Spenden	29.867.925,79	49,4	30.041.454,79	43,8
Bußgelder	10.575,00	0,0	10.300,00	0,0
Nachlässe	932.197,70	1,5	1.158.224,08	1,7
Brot für die Welt-Katastrophenfonds	4.483.000,00	7,4	3.860.000,00	5,6
Finanzergebnis	1.723.999,59	2,9	1.468.246,38	2,2
davon Finanzertrag	2.233.350,60		1.962.499,91	
davon Finanzaufwand	509.351,01		494.253,53	
Öffentliche Mittel	18.008.011,89	29,8	26.474.071,46	38,6
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	2.240.922,80		5.393.996,91	
Auswärtiges Amt (AA)	9.825.583,00		17.676.235,00	
Europäische Union (EU – The European Commission's Civil Protection and Humanitarian Aid Development)	5.941.506,09		3.403.839,55	
Beiträge Dritter	4.866.346,34	8,0	5.074.321,35	7,4
Brot für die Welt-Projektkooperationen	401.970,38		1.159.196,47	
ACT Alliance	109.460,58		190.486,45	
Diakonie Katastrophenhilfe Österreich	727.569,76		924.471,18	
Sonstige Beiträge Dritter	3.627.345,62		2.800.167,25	
Sonstige Erträge	575.025,11	1,0	511.811,58	0,7
Summe Mittelherkunft	60.467.081,42	100,0	68.598.429,64	100,0

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat Forderungen gegen Mittelgeber (z. B. Auswärtiges Amt, Europäische Union) aus zugesagten Mitteln, die noch nicht abgerufen wurden, in Höhe von 19,7 Mio. Euro. Die Forderungen verteilen sich nach Mittelgebern wie folgt:

Forderungen Projektmittel nach Mittelgeber 31.12.2025: gesamt 19.655.609,59 Euro

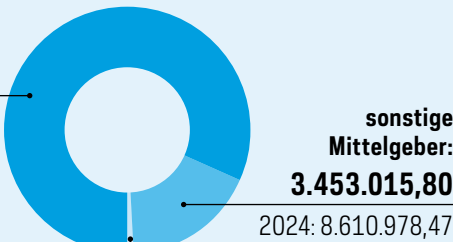
2024: 25.829.189,45 Euro

Bundesmittel:
16.073.748,49

2024: 17.025.981,88

Kirchenmittel:
128.845,30

2024: 192.229,10



Schwerpunkte der Zuschüsse 2025 des AA, des BMZ und der EU an die Diakonie Katastrophenhilfe im Überblick:

- 6,0 Mio. Euro für die Ukraine (AA)
- 4,0 Mio. Euro für Kolumbien (EU)
- 1,6 Mio. Euro für die Türkei (EU)
- 1,6 Mio. Euro für Niger und Tschad (AA)
- 1,2 Mio. Euro für Palästinensische Gebiete (BMZ)
- 1,0 Mio. Euro für Venezuela und Kolumbien (AA)
- 2,6 Mio. Euro für diverse Länder mit kleineren Einzelsummen

Zuwendung sonstiger Dritter

Die Projektkooperationen von Brot für die Welt stellten der Diakonie Katastrophenhilfe rund 402.000 Euro zur Verfügung, dies sind im Vergleich zum Vorjahr (1,1 Mio. Euro) knapp 700.000 Euro weniger. Diese Mittel wurden u. a. für das Hochwasser in Deutschland, das Erdbeben in Südostasien und die Krise im Sudan eingesetzt. Vom Kooperationspartner Diakonie Katastrophenhilfe Österreich wurden rund 727.000 Euro überwiesen (2024: 924.000 Euro). Der größte Anteil in Höhe von 442.000 Euro entfiel auf ein Vorhaben für die Erdbebenhilfe in Myanmar, gefolgt von Projekten im Jemen und in der Ukraine.

Die deutlich gestiegenen Spendeneinnahmen diverser Landeskirchen in Höhe von rund 827.800 Euro für Projekte im Sudan sowie der Ukraine sind hervorzuheben und besonders erfreulich. Vom weltweiten kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT Alliance (Action by Churches Together) erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe Mittel in Höhe von rund 109.500 Euro für Projekte zur Hungerbekämpfung in Afrika und Wiederaufbauhilfe in Gaza. Das sind knapp 80.000 Euro weniger als im Vorjahr. Durch weitere kleinere Zuwendungen konnten zudem bestehende Projekte aufgestockt werden, um notwendige humanitäre Hilfe zu ermöglichen.

Erläuterungen der Ausgaben und ihrer Verwendung

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtausgaben der Diakonie Katastrophenhilfe lagen im Berichtsjahr bei rund 75,3 Mio. Euro und waren somit rückläufig gegenüber 2024 (88,6 Mio. Euro). Den größten Anteil an den Gesamtkosten machte die Programmarbeit (86,6 %) aus. Auf Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung entfielen 13,4 %.

Die Projektausgaben beliefen sich im Berichtsjahr auf 59,6 Mio. Euro und lagen damit um 15 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (74,7 Mio. Euro). Dieser Rückgang ist insbesondere auf geringere Auszahlungen bei aus öffentlichen Mitteln geförderten Projekten zurückzuführen, was sich entsprechend auf das Gesamtvolumen der Projektmittelzahlungen auswirkte.

Programmarbeit

Die Programmarbeit umfasst nicht nur direkte Projektkosten, sondern auch die Aufwendungen für Personal und Sachmittel, die für die fachgerechte Betreuung und Bewertung der Projekte erforderlich sind. Im Berichtsjahr sank der Projektaufwand von 74,7 Mio. auf 59,6 Mio. Euro, während der Personalaufwand von 3,7 Mio. Euro auf 4,3 Mio. Euro anstieg. Dies ist unter anderem auf einen befristeten Personalaufbau in Berlin zurückzuführen, um die Programmarbeit zu unterstützen. Seit dem 4. Quartal 2025 werden diese Mehrkapazitäten wieder abgebaut. Insgesamt reduzierten sich die Gesamtausgaben der Programmarbeit von 79,7 Mio. Euro im Vorjahr auf 65,2 Mio. Euro.

Die Empfängerländer der höchsten Projektausgaben von rund 59,6 Mio. Euro waren 2025 Syrien und Türkei (9,2 Mio. Euro), Deutschland (6,5 Mio. Euro), Kolumbien (5,7 Mio. Euro), Ukraine (4,5 Mio. Euro), Haiti (2,6 Mio. Euro), Demokratische Republik Kongo (2,3 Mio. Euro) sowie das vom Nahostkonflikt betroffene Gaza (2,1 Mio. Euro).

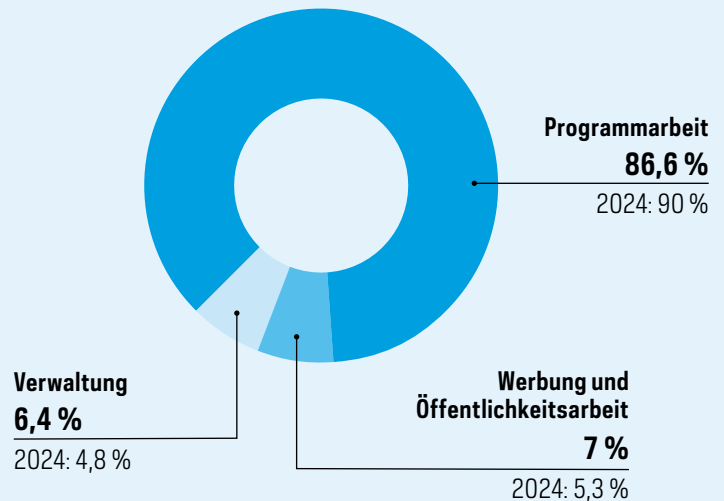
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Diese Ausgaben tragen dazu bei, öffentliche Aufmerksamkeit für die Anliegen der humanitären Hilfe zu schaffen. Die Diakonie Katastrophenhilfe wirbt u. a. durch Post-Mailings, E-Mail- und Online-Marketing, die eigene Website und Social Media-Kanälen, Telefon-Marketing mit einem externen Dienstleister, Anzeigen, Plakate und über Aufrufe im kirchlichen Bereich um Spenden.

Die Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit werden neben der stetigen Überprüfung und Anpassung der Maßnahmen auch beeinflusst durch die Zahl an Naturkatastrophen und Konflikten sowie dem öffentlichen Interesse. Haupttreiber waren höhere Personalaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen im Zusammenhang mit allgemeinen Kostensteigerungen und inflationären Entwicklungen. Sie lagen in 2025 bei rund 5,3 Mio. Euro – eine Steigerung um 700.000 Euro im Vergleich zu 2024 (4,6 Mio. Euro), um 300.000 Euro im Vergleich zu 2023 (rund 5 Mio. Euro).

Aufwendungen nach Aufwandsarten 2025: gesamt 75,3 Mio. Euro

2024: 88,6 Mio. Euro



Verwaltung

Die Verwaltungskosten sind im Vergleich zum Vorjahr von 4,3 Mio. Euro auf 4,8 Mio. Euro gestiegen. Der Anstieg ist insbesondere auf höhere Personalaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen im Jahr 2025 zurückzuführen und steht im Zusammenhang mit allgemeinen Kostensteigerungen und inflationären Entwicklungen.

Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung an den Gesamtausgaben haben sich in 2025 im Vergleich zum Vorjahr von 10 Prozent auf 13,4 Prozent erhöht. Gemessen an den gesunkenen Gesamteinnahmen, ist dies immer noch wenig und wird laut den DZI-Kriterien für Werbe- und Verwaltungsausgaben als „angemessen“ eingestuft. Diese Einstufung dient als Indikator für die wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung.

Bestätigungsvermerk

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE und EZE sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Website veröffentlicht:



www.diakonie-katastrophenhilfe.de/jahresabschluss

Mittelverwendung	2025 in Euro	in %	2024 in Euro	in %
Programmarbeit	65.189.023,16	86,6	79.738.670,01	90,0
Projektaufwand	59.566.562,13		74.652.880,30	
Personalaufwand	4.258.472,71		3.740.113,54	
Abschreibungen	181.701,39		157.584,09	
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.145.631,95		1.148.683,00	
Zinsen	36.654,98		39.409,08	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	5.275.772,16	7,0	4.574.413,26	5,2
Materialaufwand	5.721,02		6.021,56	
Personalaufwand	1.093.544,39		933.184,07	
Abschreibungen	46.902,22		38.200,90	
sonstige betriebliche Aufwendungen	4.119.973,67		3.586.881,07	
Zinsen	9.630,86		10.125,66	
Verwaltung	4.831.275,35	6,4	4.259.217,02	4,8
Personalaufwand	2.968.574,70		2.547.335,53	
Abschreibungen	110.441,62		112.077,37	
sonstige betriebliche Aufwendungen inkl. Steuern davon aus Steuern 52.416,91 (VJ: 51.997,35)	1.730.689,90		1.571.719,59	
Zinsen	21.569,13		28.084,53	
Summe Mittelverwendung	75.296.070,67	100,0	88.572.300,29	100,0

Aufgliederung Mittelbestand nach Rechtsträgern in Euro

	Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (inkl. EZE)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) *	Evangelische Zentralstelle für globale Entwicklung e. V. (EZE) *
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2025	105.657.828,83	105.654.043,06	3.785,77
davon:			
bewilligte Projektmittel	57.894.086,49	57.890.300,72	3.785,77
Freie Rücklage	0,00	0,00	0,00
Freie Projektmittlrücklagen	0,00	0,00	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	47.763.742,34	47.763.742,34	0,00
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2024	126.660.397,94	123.118.666,06	3.541.731,88
davon:			
bewilligte Projektmittel	89.633.284,77	86.091.552,89	3.541.731,88
Freie Rücklage	0,00	0,00	0,00
Freie Projektmittlrücklagen	0,00	0,00	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	37.027.113,17	37.027.113,17	0,00

* dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe aus dem Gesamtabchluss des jeweiligen Rechtsträgers

Weltweit tatkräftig

Als diakonische humanitäre Organisation arbeitet die Diakonie Katastrophenhilfe global vernetzt mit lokalen Partnerorganisationen in Krisengebieten weltweit.

Wir helfen: Menschen in Not, die von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung betroffen sind und ihre Notlage nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Wir unterstützen auch in „vergessenen Katastrophen“, die kaum öffentliche Aufmerksamkeit finden.

Unsere Partner: Wir arbeiten immer mit lokalen Partnerorganisationen aus dem jeweiligen Land zusammen und sind Mitglied des weltweiten kirchlichen Hilfsnetzwerks ACT Alliance mit über 140 Organisationen. So sind wir schon da, wenn Hilfe nötig ist.

Unsere Grundsätze: Die Würde des Menschen zu achten, ist für uns oberstes Gebot. Unsere Hilfe richtet sich nach den Bedürfnissen der Menschen. Wir arbeiten nach international anerkannten Standards und Prinzipien wie den Humanitären Grundsätzen, dem Verhaltenskodex des Roten Kreuzes/Roten Halbmonds, SPHERE oder den Humanitären Kernstandards (CHS).

Unser Versprechen: Wir helfen unabhängig von Religion, Hautfarbe, Geschlecht und Nationalität – schnell, pragmatisch, zuverlässig und effektiv. Wir bleiben so lange, wie wir gebraucht werden.

Qualitätssicherung

Qualität, Wirkung und Evaluation sind in der humanitären Hilfe von entscheidender Bedeutung. Wir orientieren uns an international gültigen Standards. So umfasst unser mehrstufiges Projektmanagement genaue Planung, Begleitung und Auswertung aller Hilfsmaßnahmen. Im Risikomanagement unterstützen wir Projektpartner und unser Personal mit Schulungen und Weiterbildung zum Finanzmanagement, der finanziellen Abwicklung von Projekten sowie zu Regelwerken von Zuwendungsgebern. Sicherheitsrisiken begegnen wir mit Trainings, Verhaltensregeln, Meldepflichten und Sicherheitsplänen (HSS). An jedem Standort sind Mitarbeitende für Sicherheitsfragen verantwortlich.

In vielen Ländern sind Korruption, Betrug und Unterschlagung weit verbreitet. Um das Risiko von Veruntreuung oder Zweckentfremdung von Mitteln sowie Machtmissbrauch zu begrenzen, gelten für die Diakonie Katastrophenhilfe verschiedene Kodizes. Wo Unregelmäßigkeiten auftreten, und Korruptionsverdacht besteht, reagieren wir sofort und konsequent. Einer Ombudsperson kann der Verdacht auf unrechtmäßiges oder unethisches Verhalten gemeldet werden – auch anonym. Außerdem gibt es ein internes Hinweisgebersystem, ein Beschwerdemechanismus mit mehreren Kanälen, über die Beschwerden eingereicht werden können.



Mehr Informationen zu diesem Thema:
[www.diakonie-katastrophenhilfe.de/
qualitaetssicherung](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/qualitaetssicherung)

Weltweit gut aufgestellt

Die Diakonie Katastrophenhilfe wird geleitet von der Präsidentin Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin und dem Direktor Martin Keßler und hat ihren Hauptsitz in Berlin.

Die Programme werden vom Direktor und vier Regionalleitungen geführt. Diese leiten die Regionalbüros „Europa, Lateinamerika, Asien“, „Ost- und südliches Afrika“, „West- und Zentralafrika und Karibik“ und „Mittlerer Osten und Zentralasien“. In den Regionalstrukturen gibt es je nach Bedarf an verschiedenen Standorten Projektbüros. Sie alle betreuen Projekte vom Antrag bis zur Auswertung, stellen Drittmittel-Anträge und arbeiten gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen an der Planung und Umsetzung. Darüber hinaus unterstützen die Mitarbeitenden die strategische Arbeit und die Partnerstrukturen vor Ort, kennen Sprache, Kultur und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse in den Ländern der Regionen.

Die Abteilung „Globale Unterstützung und Steuerung“ beinhaltet die Referate „Finanzen und Global HR“, „Verfahren und Compliance“, „Grundsatz und Fachberatung“ sowie das Thema „Digitalisierung“. Die Abteilung verantwortet u. a. Budgetplanung und -kontrolle, Steuerung von Projektmitteln, die Standardisierung der globalen HR sowie das Setzen von Standards, Verfahren und Compliance-Vorgaben. Auch unterstützen und beraten sie die Standorte und Partner in der programmatischen und strategischen Arbeit.

Die Abteilung „Kommunikation und Fundraising“ setzt in den Referaten und Gruppen „Public Relations“, „Fundraising“, „Kommunikation und Medien“, „Marketing, Vertrieb und Spenderservice“ sowie „Einkauf und Produktion“ die satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit und Werbung um. Darunter fällt auch das Fundraising, etwa mit Online- und Telefonmarketing sowie Spenden-Mailings.

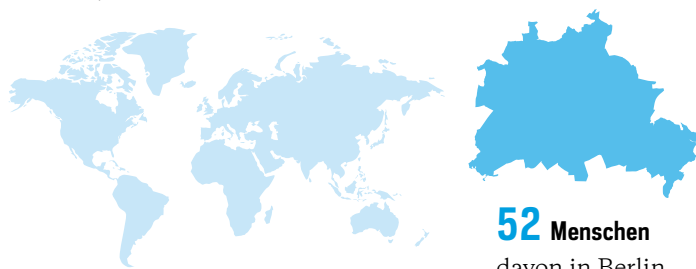
Übergreifende Aufgaben wie Finanzen, Personal und Recht oder Verwaltung übernehmen Einheiten im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Die dort anfallenden Kosten für Personal und Sachkosten werden anteilig von der Diakonie Katastrophenhilfe getragen und in unserer Jahresrechnung ausgewiesen.

Mitarbeitende

An unseren 16 Standorten auf der Welt arbeiteten 2025 insgesamt 202 Menschen in Teilzeit oder Vollzeit. Am Hauptsitz Berlin waren 2025 insgesamt 52 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (41 in Vollzeit, elf in Teilzeit) beschäftigt. An den weltweiten Standorten (ohne Berlin) arbeiteten am 31.12.2025 insgesamt 149 lokale und eine entsandte Mitarbeitende. Im gesamten Jahr 2025 waren 17 Beraterinnen und Berater zeitweise im Ausland für uns tätig.

202 Menschen

arbeiten an 16 Standorten weltweit,



Vergütungsstruktur*

Position	P/EG	Min (in Euro)	Max (in Euro)
Direktor*innen	B3	10.041,96	10.041,96
Abteilungsleitende	E15	8.016,26	8.256,75
Referatsleitende	E14	6.432,64	7.643,34
Referent*innen	E13	5.568,85	6.958,29
Projektbearbeiter*innen	E10-E11	4.026,69	6.168,95
Sachbearbeiter*innen	E8-E9A	3.825,17	3.825,17

* Brutto-Monatseinkommen ohne gesetzliche Arbeitgeberanteile und Beiträge zur Versorgungskasse



Mehr Informationen zur Organisation:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/organisation



Eine Übersicht unserer Dienstleister finden Sie hier:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/dienstleister

Weltweit verknüpft

Die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet weltweit immer gemeinsam mit Partnerorganisationen, die durch lokale Verankerung, Akzeptanz und Expertise passgenaue und zielgerichtete Unterstützung für Menschen in Not leisten. Dadurch wird eine effektive Hilfe ermöglicht, die schnell und direkt bei den betroffenen Menschen und Gemeinschaften ankommt.

Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern stellen wir sicher, dass Menschen in Not professionell und nachhaltig unterstützt werden. Dabei arbeiten wir immer auf Augenhöhe und nicht über Köpfe hinweg. Unsere Partner sind Teil der jeweiligen Gesellschaft und bereits vor Ort. Sie kennen die Sprache und Kultur und sie kennen die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse. Dadurch erzielt unsere Hilfe die größtmögliche positive Wirkung und ist an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Ob in einer aktuellen Situation oder bei vorausschauenden Maßnahmen gehen wir stets lösungsorientiert vor: Gemeinsam mit unseren Partnern wissen wir, was zu tun ist, um vorsorgend, bedürfnisorientiert und nachhaltig zu helfen.

Lokalisierung und Ansatz gleichberechtigter Partnerschaft

Die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet ausschließlich im Rahmen von gleichberechtigten Partnerschaften mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, die lokale und nationale Nichtregierungsorganisationen im jeweiligen Land sind. Die

Stärkung dieser Akteure und von Gemeinschaften steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Als Unterzeichner der Charter for Change spiegeln wir die Ziele der Lokalisierung sowohl auf globaler als auch auf Länderebene wider, stellen Finanzmittel bereit und teilen Risiken. Wir erhöhen die Transparenz in Bezug auf den Ressourcentransfer, die gemeinsame Nutzung von Kapazitäten und die institutionelle Stärkung und betonen die Bedeutung lokaler und nationaler Akteure in unserer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Wir übernehmen Rollen, wie die Organisation und Moderation von Austauschräumen, dem gemeinsamen Lernen, Advocacy, Wissensaufbereitung und -vermittlung, indem wir Partner in neue Ansätze wie gemeindebasiertes Katastrophenrisikomanagement (CBDRM), überlebenden- und gemeindegeführte Hilfe (SCLR) und gemeindebasierten Schutz (CBP) einführen und gleichzeitig ihre Führungsrolle in humanitären Bereichen stärken.

Mit **102** lokalen und nationalen Partnern sowie 11 internationalen Partnerorganisationen arbeiteten wir in unseren Projekten zusammen.

Über **43** Millionen Euro (58 % unserer Gesamtausgaben) gingen direkt an unsere lokalen und nationalen Partner.

Knapp **10** Millionen Euro haben zur Kapazitätsstärkung der Partner beigetragen.

Netzwerke, Bündnisse und öffentliche Mittelgeber

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist national und international in Netzwerken, Bündnissen und mit öffentlichen Mittelgebern vernetzt. Dort koordinieren wir unsere Hilfe, geben Menschen in Not eine Stimme und setzen uns bei Politik und Kirchen für humanitäre Anliegen ein.

Netzwerke und Bündnisse

Mitglied der **actalliance**

Die ACT Alliance ist mit 164 Mitgliedsorganisationen eines der größten kirchlichen Netzwerke für humanitäre Hilfe weltweit. ACT steht für Action by Churches Together (Kirchen helfen gemeinsam). ACT kann auf rund 30.000 Mitarbeitende und Freiwillige in über 127 Ländern zählen.

Aktionsbündnis Katastrophenhilfe



Im Aktionsbündnis Katastrophenhilfe haben sich Caritas international, Deutsches Rotes Kreuz, Unicef Deutschland und die Diakonie Katastrophenhilfe zusammengeschlossen. Bei Katastrophen und Konflikten rufen sie mit dem ZDF zur Hilfe auf. Die Spenden werden aufgeteilt - in 2025 erhielt die Diakonie Katastrophenhilfe so 1.815.217,07 Euro Spenden.



In Deutschland arbeitet die Diakonie Katastrophenhilfe eng mit der katholischen Hilfsorganisation Caritas international zusammen. Sie ist das von der deutschen Bischofskonferenz beauftragte katholische Hilfswerk für Not und Katastrophenhilfe.

In Europa kooperieren wir mit der Diakonie Katastrophenhilfe Österreich, der Diakonie in der Evangelischen-Augsburgischen Kirche in Polen, der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, mit AIDRom in Rumänien, der Diakonie der Evangelischen Kirche A.B. in der Slowakei sowie mit der Diakonie der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder in Tschechien. Darüber hinaus engagieren wir uns in fachlichen und politischen Zusammenschlüssen: CHA, Charter4Change, Difäm, VOICE, VENRO und anderen Institutionen.

Öffentliche Mittelgeber



Das Auswärtige Amt fördert und koordiniert den humanitären Einsatz deutscher Hilfsorganisationen. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist Mitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe und erhält auf Antrag Zuschüsse für Projekte bei Naturkatastrophen, in Konfliktregionen oder für die Krisenvorsorge.



Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erteilt projektgebundene Mittel auf Antrag. Das BMZ fördert bei der Diakonie Katastrophenhilfe vor allem Maßnahmen aus den Budgettiteln für Übergangshilfe, Infrastruktur, Krisenbewältigung und dem Kirchentitel.



Finanziert von der Europäischen Union

Bei der Europäischen Union beantragen wir Mittel für Projekte in der Not- und Katastrophenhilfe sowie dem Wiederaufbau. Seit 2021 haben wir eine Zertifizierung durch die EU-Kommission als förderfähige und geeignete Organisation für die Durchführung von humanitären Hilfsmaßnahmen auf Grundlage der von der EU-Kommission formulierten Terms of Reference.



**Mehr Informationen zu den Netzwerken,
Bündnissen und öffentlichen Mittelgebern:**
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/netzwerk

Vorstand und Gremien

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit 1954 das Hilfswerk für humanitäre Hilfe der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie ist angesiedelt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V., Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe ist Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin.

Vorstand

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und seine drei Marken Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland werden von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Zum Vorstand gehören Pfarrer Rüdiger Schuch (Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (stellvertretender Vorsitz; Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt) und Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Die Bruttogesamtbezüge für die drei Vorstandsmitglieder aller drei Marken werden offengelegt.

Gremien

Drei Gremien bestimmen die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe. Deren Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und ohne Bezüge.

Die **Konferenz Diakonie und Entwicklung** ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Bis zu 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra, Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Die bis zu 22 Mitglieder des **Aufsichtsrats** überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzende ist Dr. Beate Hofmann, Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Die bis zu 18 Mitglieder im **Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe** beraten die Leitung von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Vorsitzender ist Dr. Christian Stäblein, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

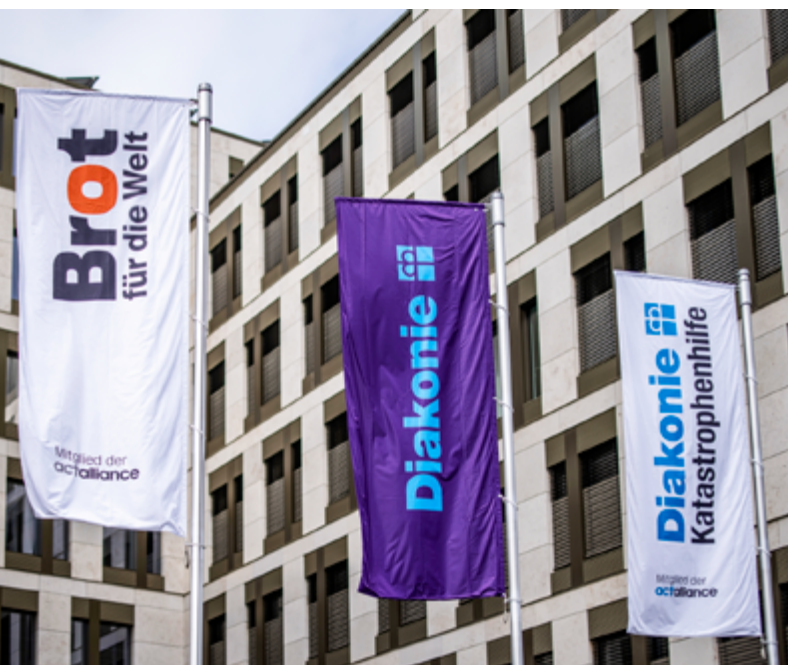
Mehr Informationen zum Vorstand und den Gremien:



www.diakonie-katastrophenhilfe.de/organisation



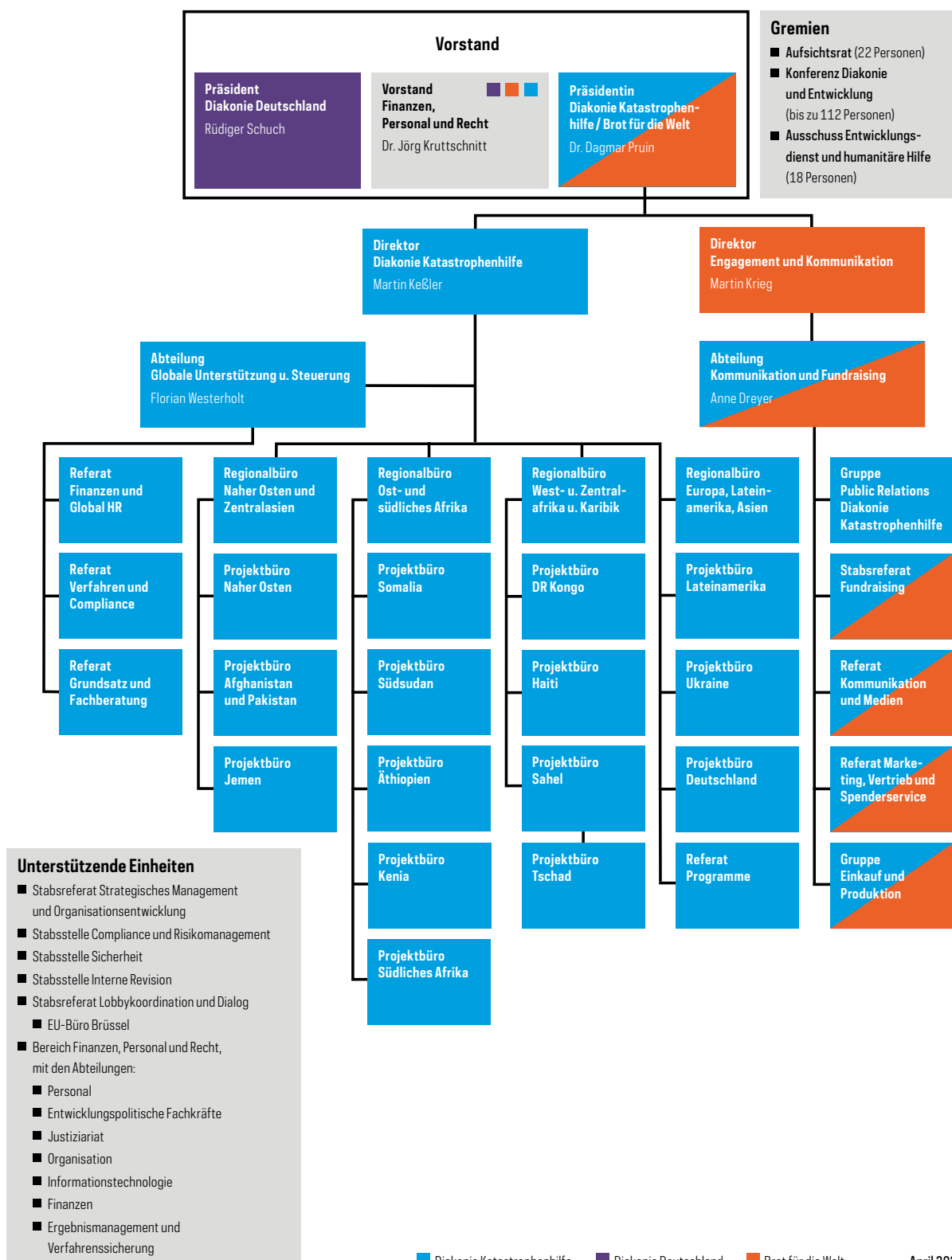
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/jahresabschluss



Der Hauptsitz des Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung in Berlin: Unter einem Dach vereinen sich die Marken Brot für die Welt, Diakonie Deutschland und Diakonie Katastrophenhilfe.

Organigramm

Diakonie Katastrophenhilfe im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.





Martin Keßler,
Direktor Diakonie Katastrophenhilfe

Ausblick

Offizielle Schätzungen sprechen von ca. 239 Millionen Menschen, die im Jahr 2026 humanitäre Hilfe benötigen werden. Das sind knapp 61 Millionen Menschen weniger als noch 2025 – eine erfreuliche Nachricht, die Hoffnung gibt? Leider sieht es nicht so aus. Zum einen wurde die Berechnung auf einer neuen Grundlage erstellt, die keinen Vergleich zu den Vorjahren erlaubt. Zum anderen wird bereits in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres das humanitäre Völkerrecht in zahlreichen alten und neuen Konflikten zunehmend auf die Probe gestellt. Die globale Weltordnung bekommt Risse, die noch vor einem Jahr nicht denkbar gewesen wären. Gelder werden vermehrt in Sicherheit und Aufrüstung investiert. Leidtragende sind die Menschen vor Ort, die Gewalt und Vertreibung schutzlos ausgesetzt sind.

Dennoch haben wir Hoffnung. Unsere Zuversicht speist sich aus all den kleinen und großen Beispielen, die beweisen, dass auch im größten Leid Stärke wachsen kann. Dass sich Menschen in ihren Gemeinden und Gemeinschaften selbstbestimmt für würdevolle, effiziente und gegenseitige Hilfe einsetzen. Die Emergency Response Rooms im Sudan sind dafür in jeder Hinsicht exemplarisch. Das Land durchlebt aktuell die schlimmste humanitäre Krise der Welt, mit weit mehr als 150.000 Toten und rund neun Millionen intern Vertriebenen. Es ist überlebenswichtig, dass Hilfe in einer Krise wie dieser bedarfsgerecht ankommt. Dafür werden wir uns auch in den kommenden Jahren einsetzen und die Arbeit mit lokalen Akteuren wie den ERR fortführen und vertiefen.

Auf das Jahr 2026 blicken wir nicht nur aufgrund der weiterhin überwältigend hohen Zahl an notleidenden Menschen mit großer Sorge, sondern ebenso wegen der weiterhin abnehmenden finanziellen Mittel für humanitäre Hilfe. Dies ist eine dramatische Entwicklung, die sich fortsetzt. Wir sehen dies als klaren Auftrag, unsere Strukturen und Prozesse noch effizienter und Hilfe so direkt wie möglich zu gestalten. Dies bedeutet, dass wir die Anzahl unserer Länderbüros weltweit reduzieren müssen. Wir werden verstärkt über unsere Netzwerke und unsere nationalen und lokalen Partner arbeiten.

Ein zentrales Anliegen ist die Sicherstellung von ausreichender Finanzierung für humanitäre Kontexte. Besonders besorgniserregend ist die Situation in den zahlreichen vergessenen Krisen, die schon lange aus der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit verschwunden sind. Daher werden wir auch 2026 weiterhin daran arbeiten, dass die Anliegen und Stimmen der Betroffenen gehört werden. Humanitäre Zugänge müssen immer gewährleistet sein, ebenso wie die Sicherheit von humanitären Akteuren. Das humanitäre Völkerrecht muss dafür maßgeblich bleiben. Auch dafür setzen wir uns in unserer Advocacy-Arbeit ein – im Sinne unserer Partner und der Menschen in Not.

Martin Keßler



Unser Kalender 2027

Der Wandkalender der Diakonie Katastrophenhilfe geht neue Wege! Die beeindruckenden Fotomotive und das Thema „Erinnern“ bleiben gleich, Format und Preis sind jedoch kleiner geworden: 29,7 x 29,7 cm für 22,90 Euro. Und das Wichtigste: Er ist nun nicht mehr über unseren Webshop erhältlich, sondern deutschlandweit über jede Buchhandlung Ihrer Wahl! Für die Bestellung benötigen Sie lediglich die ISBN 978-3-96038-471-7.

Die Diakonie Katastrophenhilfe im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. bleibt weiterhin die Herausgeberin, vertrieben wird der Kalender im Buchhandel über die edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt GmbH.



Bleiben wir in Kontakt?



Instagram:
@diakoniekatastrophenhilfe



Facebook:
@diakonie.katastrophenhilfe



LinkedIn:
@diakonie-katastrophenhilfe

Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.,
Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1,
10115 Berlin, service@diakonie-katastrophenhilfe.de,
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion: Josephine Gleicher, Alexandra Katzmarski,
Stefan Libisch, Tommy Ramm, Janna Lang, Anne Dreyer (V. i. S. d. P.)

Satz / Layout: sinnwerkstatt

Druck: Gallery Print

Juli 2026, Art.-Nr. 219104170

Fotos: Siegfried Modola/Diakonie Katastrophenhilfe (Titelbild, S. 9), Hermann Bredehorst / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 3, 24, 26), Yaroslav Debelyi/CWBF (S. 5), CWSA / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 7), PAEEP / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 6), RODEP / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 6), Diakonie Katastrophenhilfe (S. 6), ROCE / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 7), PMS / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 7), IMDAT / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 7), ERR / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 8), Oksana Lahzdukals/Diakonie Katastrophenhilfe (S. 10), PARD / Diakonie Katastrophenhilfe (S. 11), Darren Ou Yong (S. 12)



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Zeichen für
Vertrauen**

Seit 1993 trägt die Diakonie Katastrophenhilfe das
DZI-Spendensiegel für den verantwortungsvollen
Umgang mit Spendengeldern.



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Die durch
Papier und Druck entstandenen Emissionen in
Höhe von 61 kg CO₂ werden über die Projekte der
Klimakollekte kompensiert.

Ihre Spende hilft

Evangelische Bank

IBAN DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC GENODEF1EK1

oder online unter

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Diakonie Katastrophenhilfe

Caroline-Michaelis-Straße 1

10115 Berlin

Haben Sie Fragen? Unser Serviceteam berät Sie gern!

Telefon 030 65211 4722

Telefax 030 65211 3333

service@diakonie-katastrophenhilfe.de

www.diakonie-katastrophenhilfe.de

